©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

N°. 12. 1882.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1882.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: Hans Lechleitner. Mittheilungen aus der Gegend von Rattenberg. C. M. Paul. Ein neuer Cephalopodenfund in den Karpathen. Rudolf Handmann. S. J. Zur Tertiärfauna des Wiener Beckens. — Reisebericht: Dr. V. Uhlig. Miocänbildungen zwischen den Flüssen Wislok und Wisloka. — Vermischte Notizen: Felsrutschung am Berge Hasenburg. — Analyse der Schwadowitzer Kohle. — Literaturnotizen: Schwippel, Wurm und Zimmerhackel.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

Hans Lechleitner. Mittheilungen aus der Gegend von Rattenberg (Tirol).

Aus der Literatur (Klingler 1844, S. 24—25 und Karte. Geogn. Verein 1852 Karte, Pichler 1860 Karte, 1867 S. 236—237. Hauer 1867 Karte, Stache 1874 Karte) hat Professor Dr. Chr. Lechleitner in Innsbruck (Gymnasial-Programm 1878, S. 33—34) folgendes Profil in der Nähe des Thiergartens (Jenbach) aufgestellt.

1. Kirchenspitz. Wettersteinkalk.
2. Thiergarten (durch Schutt vom Kirchenspitz getrennt) Wettersteinkalk.
3. Diluvium und Alluvium des Innthales.
4. Schliergaben:

   a) Untere Carditaschichten und Muschelkalk.
   b) Muschelkalk.
   c) Rauhwacke.
   d) Bundsandstein und seine Conglomerate.
   e) Schwazer Kalk.
   f) Grauwackenschiefer.

Ende September entdeckte ich in der Scharte zwischen Haiderstellspitz und Kirchenspitz obere Carditaschichten und am Fusse des Kirchenspitzes bei Wiesing untere Carditaschichten. Eine Untersuchung der Gesteine des Thiergartens ergab, dass dessen Kalke von dem Wettersteinkalk des Kirchenspitzes im Aussehen stark differirten; wohl aber mit dem auf die Rauhwacke des Buntsandstein folgenden Muschelkalk beim Schloss Rottenburg vollkommen übereinstimmten. Ferners zeigte sich, dass die Verbindung der Gesteine des linken

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Innufers mit dem Profile des Schliergrabens aus dem Grunde nicht zulässig sein kann, weil in diesem Falle die Richtung des Profiles nicht senkrecht auf die Streichungs-Richtung fällt; dass das aber der Fall ist, wenn man das Profil „Kirchenspitz-Thiergarten-Rottenburg" nimmt.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich dann folgendes Profil:

1. Obere Carditaschichten (Scharte zwischen Haiderstellspitz und Kirchenspitz.
2. Wettersteinkalk (Kirchenspitz).
3. Untere Carditaschichten (Unterer Theil des Kirchenspitzes).
4. Muschelkalk (Thiergarten).
5. Diluvium und Alluvium des Inns.
6. Muschelkalk.
7. Rauhwacke.
8. Bundsandstein.
9. Schwazer Dolomit

} Graben beim Schloss Rottenburg.

Besonders hervorzuheben ist, dass die oberen Carditaschichten zwischen Haiderstellspitz und Kirchenspitz den oberen Carditaschichten des Haller Salzberges sehr nahe kommen (dunkle mergelige Kalke, Rauhwacke, Gyps, violetter Flussspath, schwarzer Bitterspath, grünliche Sandsteine).

Der Wettersteinkalk des Kirchenspitzes kommt in seiner Farbe dem Schlerndolomit sehr nahe.

Die unteren Carditaschichten stimmen mit den oberen überein, es fehlt nur der schwarze Bitterspath und der Flussspath kommt in geringer Menge vor.

Ganz auffällig ist das plötzliche Hinübertreten der unteren Carditaschichten auf das linke Innufer, da wir sie etwas oberhalb beim Schliergraben am rechten Innufer treffen. Auffällig ist dieses Verhältniss um so mehr, als von Innsbruck an die jüngeren Formationen das Streben zeigen, das rechte Innufer zu gewinnen. Man wäre anfangs geneigt, an eine Horizontaldislocation zu denken. Das Zillerthal ist ja sehr nahe und das verdankt wahrscheinlich einer Horizontaldislocation seinen Ursprung; denn der Schwazer Dolomit geht an der linken Thallehne viel weiter hinein, als an der rechten; während sich die rechte viel weiter in's Thal hinausschiebt. Diese Ansicht ist aber deshalb nicht stichhältig, weil dann die jüngeren Schichten eben noch weiter an das rechte Innufer hätten geschoben werden müssen.

Die Hauptursache ist, dass das Innthal bei Jenbach eine Abweichung nach NO erfährt, und daselbst die obere Trias zu einer bedeutenden Mächtigkeit anwächst.

Diese Mächtigkeit wird im weiteren Verlaufe des Innthales wieder eingeengt; denn sowohl der Hauptdolomit des Sonnenwendjochs als der Schwazer Dolomit des Reither Kogel schieben sich stark ins Thal vor. Der Wettersteinkalk rückt ins Thal hinunter und wird vom Alluvium des Inn bedeckt; er verschwindet im weiteren Verlaufe des Innthals fast gänzlich; nur ober dem Rainthal gegenüber der Festung Rattenberg wurden einige Felsen, die sich an das Brandenberger Mahd anlehnen, als Wettersteinkalk erkannt.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Als ich aber im vorigen Herbst die dortige Gegend untersuchte, fand ich ober dem Wettersteinkalk, also zwischen diesem und dem Hauptdolomit des Brandenberger Mahds eine Gesteinsschichte, die mit den oberen Carditaschichten übereinstimmte (dunkle Kalke, Rauhwacke, Gyps, violetter Flussspath.

Bei Rattenberg kann man demnach folgendes Profil aufstellen:

1. Lias (Brandenberg vor dem Dorfe am Fusse des Brandenberger Mahdes).
2. Hauptdolomit (Brandenberger Mahd).
3. Obere Carditaschichten (Rainthal beim Stögerischen Bauernhof).
4. Wettersteinkalk (Rainthal, Stögerischer Bauernhof).
5. Diluvialconglomerat (Fuchsbüchel).
6. Alluvium und Diluvium des Inns.
7. Untere Carditaschichten (Rattenberger Schlossberg).

Die weitere Schichtenfolge zeigt uns das Profil des Dr. A. Cathrein (Dolomitzone bei Brixlegg in Nordtirol, Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1880, 30. Bd. 4. H. S. 633—34).

C. M. Paul. Ein neuer Cephalopodenfund im Karpathensandsteine.

Seitdem wir begannen, die grosse unter dem Namen der Karpathensandsteine zusammengefasste Gesteinsgruppe in ihre Glieder zu zerlegen, und einen grossen Theil derselben der Kreideformation zuwiesen, mehrten sich von Jahr zu Jahr durch glückliche Fossilfunde die Stützen unserer Anschauung. Zuerst hatten, wie bekannt, Herbich in Siebenbürgen und Niedzwiedzki bei Pržemysl untercretacische Fossilreste aufgefunden, dann entdeckten wir bei Spas und Lóžek gorny Cephalopoden von obercretacischem Typus. Walter und Szajnocha fanden Inoceramen und Ammoniten an mehreren Stellen in den Ropiankaschichten der Gegend von Gorlice, und auch aus der Karpathensandsteinzone Rumäniens war ich in der Lage, einen echten *Acanth. Mantelli* in einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vorzuweisen.

Heuer nun gelang es, diesen wichtigen, für die Deutung und Auffassung der Gruppe sehr belangreichen Daten abermals einen neuen Beleg hinzuzufügen.

Bei einigen Excursionen, die ich gemeinsam mit Herrn Dr. V. Uhlig im nordwestlichen Theile des diesjährigen Aufnahmsgebietes unternahm, trafen wir am Nordostgehänge des Höhenzuges Liwocz (westlich von Kolaczyce, nordwestlich von Jaslo) eine Zone schwarzer Schiefer, in welcher wir nach längerem Nachsuchen einen *Aptychus* und Fragmente eines Ammoniten und einer offenen Ammoneenform (etwa eines *Toxoceras*) auffanden, wodurch die Zugehörigkeit dieser Gebilde zur unteren Kreide wohl schon mit genügender Sicherheit erkannt werden kann.

Die Schiefer sind vergesellschaftet mit Sandsteinen, die ein kalkiges Bindemittel besitzen, von zahlreichen weissen, meist geradlinigen Kalkspathadern durchzogen sind und zahlreiche Hieroglyphen zeigen, ein im karpathischen Neocom ziemlich verbreiteter Typus. Unmittelbar und concordant werden diese Bildungen überlagert von sehr dickbankigen (massigen), meist lichten Sandsteinen, welche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 1882

Autor(en)/Author(s): Lechleitner Hans

Artikel/Article: Mittheilungen aus der Gegend von Rattenberg (Tirol) 207-209